

Towards Cities

Lew Baxter, Editor-in-Chief/Herausgeber, *cities500* International Publishers

The Rise – and Fall – of Cities in the 21st Century



The growth and development of cities and urbanization is one of the most significant processes in human society over the past century. There is little doubt that the shift from a mainly rural society to an urbanized world has had a major impact on every aspect of our lives.

Less than one-third of the world's citizens were living in cities in 1950 but by 2025 this will have risen to two-thirds; and 90% of those people will be living in cities in developing countries. The vital question is: will this expansion continue at the same pace as the world gradually uses up its natural resources?

In 1950 metropolitan New York was the only place on earth with a population of more than 10 million, yet by 1975 there were five cities worldwide with that number of inhabitants. There are now 20 cities that size – and bigger – and in 10 years-time a further three or four major cities will have reached that figure.

Today, of the three people born each second, two are born in cities of one form or another. The importance and fast growth of cities is now recognized as a demographic *fait accompli*, with those such as Mexico City, Shanghai and Mumbai already heading for

Aufstieg – und Niedergang – von Städten im 21. Jahrhundert

Das Wachsen von Städten, ihre Entwicklung und die Urbanisierung gehörten in den letzten einhundert Jahren zu den auffälligsten Veränderungen im Leben der menschlichen Gesellschaft.

Zweifelsohne hat der Weg einer weitgehend ländlichen Gesellschaft in die urbanisierte Welt grundlegenden Einfluss auf alle Bereiche unseres Lebens.

Weniger als ein Drittel der Weltbevölkerung wohnte 1950 in Städten, aber 2025 werden es bereits zwei Drittel sein, und 90 Prozent dieser Menschen werden in Städten in Entwicklungsländern leben. Die entscheidende Frage ist: Hält dieser Zuwachs in gleichem Maße an, während die Welt gleichzeitig ihre natürlichen Ressourcen schrittweise aufbraucht?

1950 war die Stadt New York der einzige Ort auf der Welt mit mehr als 10 Millionen Einwohnern, und schon 1975 gab es weltweit fünf Städte mit einer derartigen Einwohnerzahl. Mittlerweile sind 20 Städte so groß oder größer, und in zehn Jahren werden weitere drei oder vier Großstädte diese Dimension erreicht haben.

Heute werden zwei der drei Kinder, die in jeder Sekunde das Licht dieser Welt erblicken, in größeren oder kleineren Städten dieser Welt geboren.

Die Bedeutung und schnelle Zunahme der Städte wird als demografischer Fakt verstanden, wobei Mexiko-Stadt, Shanghai

populations exceeding 20 million people. In ten years' time it is probable that 25 of the world's biggest cities will be in developing countries. And by then some 564 cities will have one million or more residents: more than 400 of them in developing countries. It is calculated that the world's urban population will double in just over 30 years, at which point four out of five urban residents will be living in cities, again mostly in developing countries.

Yet there is a paradox looming, as highlighted by James Kunstler in his book *The Long Emergency* – a work that examines the future of urban environments as the supply of global oil dwindles. It is acknowledged that a number of once pulsating cities in the USA are 'donuts' – their centers gone, reduced to wasteland and slums with only the suburbs and outskirts left. A stark example is Detroit, once a dynamic hub for the automobile industry.

Kunstler believes – to an extent against the pattern of contemporary thought – that the only truly viable towns will be the small traditional ones surrounded by farmland that are able to supply the populations with food.

He suggests that in not too many decades into the future – as global warming increases, and water resources become vital issues for large conurbations, and the oil runs out – those energetic, vibrant cities that have sprung up in Asia and elsewhere will begin to implode. China's own 'Manhattan-style' skylines in Beijing and Shanghai, for example, might well find that their expansion and development is halted by the very success that spawned them.

This was actually predicted and discussed some time ago, during the World Economic Congress of 1999 in Washington DC. In a paper and presentation on 'China and Urbanization' – a report prepared for the World Bank by this writer – it was postulated that in the 20 or so years of China's dramatic reform and 'opening policy' its urbanization strategy had not kept pace with industrialization.

True enough, since the founding of the People's Republic in 1949 the number of cities had soared from 132 to 668 by 1997 and by 2010 China's urban planners are confident – if that is the right

und Mumbay inzwischen auf jeweils mehr als 20 Millionen Einwohner hinsteuern.

In 10 Jahren werden 25 der größten Städte der Welt in Entwicklungsländern sein. Dann werden 564 Städte mehr als eine Million Einwohner haben, 400 davon in Entwicklungsländern. Es wird damit gerechnet, dass sich die Zahl der Stadtbewohner in gut 30 Jahren verdoppeln wird, sodass dann vier von fünf urbanen Einwohnern in derartigen Städten leben werden, auch hier zumeist in Entwicklungsländern.

Und doch hängt über allem ein Widerspruch, auf den James Kunstler in seinem Buch „*The Long Emergency*“ (Der Notfall als Dauerzustand) hinweist, das die Zukunft der urbanen Umwelt vor dem Hintergrund weltweit abnehmender Ölvorräte untersucht. Allgemein anerkannt wird auch, dass eine Reihe einst pulsierender Städte in den USA inzwischen „Kringel“ sind mit einer leeren Mitte, denn die Zentren sind verödet oder verslump, von der Stadt sind nur die Außenbezirke und Vororte geblieben. Ein krasses Beispiel dafür bietet das einstige Automobilbau-Zentrum Detroit.

Kunstler hält - in gewissem Maße gegen die zur Zeit vorherrschende Meinung - nur kleinere Städte mit einem intakten landwirtschaftlichen Umfeld zur Versorgung ihrer Bewohner für wirklich lebensfähig.

Nach seiner Auffassung wird es nur ein paar Jahrzehnte dauern, bis - angesichts zunehmender globaler Erwärmung und der für immer größere Ballungsräume alles entscheidenden Frage der Wasserressourcen bei gleichzeitiger Erschöpfung der Ölvorräte - die energiegeladenen pulsierenden neuen Riesenstädte in Asien und anderswo implodieren werden. Fortschritt und Erfolg hatten beispielsweise die sehr chinesischen neuen „Manhattanartigen“ Silhouetten von Beijing oder Shanghai in den Himmel wachsen lassen, und Fortschritt und Erfolg könnten diesem Wachstum auch ein Ende setzen.

Dies wurde tatsächlich vor einiger Zeit vorausgesagt und während des Weltwirtschafts-Kongresses 1999 in Washington D.C.



stance – that there will be at least 1,000 cities, with almost 100 of them each having a population of over a million. The government’s policy of controlling the scale of the urban population since 1949 has meant that China’s non-agricultural population had increased by the late 1990s from 27.4 million to 223 million: but this still hovers far below the 60% urbanization level that China’s economists and planners believe should be the target by the middle of this century.

China has insisted that its urbanization policy has effectively kept in check the number and scale of large cities while providing room for the development of small- to medium-sized cities and rural towns. This focus on mid-size, county-level cities is, the Chinese government believes, the panacea to the ever-expanding sprawl of its larger cities, which are now essentially spinning out of control of the planners.

While certain pundits like Kunstler view the prospect of the majority of the planet’s human population living in cities with

diskutiert. In einer für die Weltbank erstellten Studie zum Thema „China und Urbanisierung“, erstellt vom Autor dieses Artikels, wurde vorhergesagt, dass in den ca. 20 Jahren, in denen China grundlegende Reformen und eine Politik der Öffnung vollzog, Chinas Urbanisierungsstrategie nicht mit der Industrialisierung Schritt gehalten hatte.

Tatsächlich stieg seit der Gründung der Volksrepublik im Jahr 1949 die Zahl der Städte von 132 auf 668 im Jahre 1997 an und Chinas Stadtplaner sind zuversichtlich - falls dies die richtige Einstellung ist - dass es bis zum Jahr 2010 mindestens 1000 Städte geben wird, von denen fast 100 eine Bevölkerung von über einer Million Menschen haben werden. Die Politik der Regierung, die seit 1949 versucht, das Ausmaß der städtischen Bevölkerung zu kontrollieren, erzielte zwar, dass Chinas nicht-landwirtschaftliche Bevölkerung seit den späten neunziger Jahren von 27,4 Millionen auf 223 Millionen angestiegen ist - jedoch liegt dies immer noch weit unter den 60 Prozent Urbanisierungsgrad, den Chinas Ökonomen und Planer als Ziel für die Mitte dieses Jahrhunderts angesetzt haben.

China besteht darauf, dass seine Urbanisierungspolitik auf wirksame Art und Weise die Anzahl und Größe der Großstädte unter Kontrolle gehalten, und gleichzeitig Raum für die Entwicklung von kleinen bis mittelgroßen Städten zur Verfügung gestellt hat. Dieser Fokus auf mittelgroße und eher ländliche Städte ist, so glaubt die chinesische Regierung, das Patentrezept gegen das stetige Anwachsen der größeren Städte, welche heute faktisch außerhalb der Kontrolle der Stadtplaner geraten.

Während Kritiker wie Kunstler die Zukunftsaussichten der Mehrheit der Weltbevölkerung, die in Städten lebt, mit Skepsis betrachtet, hält der amerikanische Autor Joel Kotkin - in seinem fesselnden Buch „*The City - A Global History*“ - diese Entwicklung für das Ergebnis einer absolut logischen Evolution. Weiter argumentiert er, dass die Expansion der Städte eine Dynamik erzeugt hat, die eigene Herausforderungen mit sich bringt. Laut Kotkin, der langjähriges Mitglied der New America Foundation

a jaundiced eye, American author Joel Kotkin – in his riveting book *The City – A Global History* – proposes that it is the culmination of a perfectly logical evolution. Yet even he also argues that, as cities have expanded, that dynamic has wrought its own challenges. These are – suggests Kotkin, who is a senior fellow of the New America Foundation – posed by environmental decay, technology driven decentralization and now the spread of terrorism.

Despite the increasing shift of demographic, with elements of the professional classes returning to inner city living, it is the retreat of the middle class families from cities that is in reality damaging the essential spirit of communities. Kotkin considers that without a shared civic identity some of today's great cities may soon follow the likes of Carthage on to the dusty backlot of world history.

There are also cogent and persuasive arguments that global warming has already had a detrimental impact of sprawling urban conurbations. We can cite the Asian earthquake and tsunami in December of 2004 that destroyed vast areas – mostly in Indonesia – and killed an estimated 200,000 people. The UN announced that the reconstruction work would take up to five years, and could cost US\$ 9 billion.

Then in late August of 2005 Hurricane Katrina devastated large tracts of the south-eastern region of the United States, including Louisiana's largest city of New Orleans. This once stately and historic city of 485,000 people was reduced almost to total wreckage and a waterlogged swamp of mud and debris; a large percentage of its population was forced to flee while law and order broke down amongst those – mostly the poor and needy – obliged to remain. More than 1,000 people died in the hurricane's path and at one point five million people in the Gulf Coast region were without power.

Within a month Hurricane Rita, although downgraded to a 'category three' by the time it struck land, wreaked further destruction across virtually the same territory, sweeping across



ist, zeigen sich diese in Form von Umweltzerstörung, technologisch erzeugter Dezentralisierung und nun auch in der Verbreitung des Terrorismus.

Trotz des stärker werdenden demographischen Wandels, im Zuge dessen Teile der oberen Bevölkerungsschicht in die Innenstädte zurückkehren, ist es in Wahrheit der Rückzug der Mittelschicht-Familien aus den Städten, der den ursprünglichen Geist der Gemeinschaft beschädigt. Kotkin geht davon aus, dass ohne eine geteilte bürgerliche Identität manche der heute großartigen Städte bald dem Vorbild Karthagos folgen und auf dem verstaubten Hinterhof der Weltgeschichte enden könnten.

Ebenso gibt es überzeugende und stimmige Argumente, dass sich die globale Erwärmung bereits zum Nachteil der städtischen Ballungsräume ausgewirkt hat. Hier kann man beispielsweise das asiatische Erdbeben und den Tsunami vom Dezember 2004 anführen, der zumeist in Indonesien weite Gebiete zerstört hat, und beinahe 200.000 Menschen das Leben kostete. Die UN geht



eastern Texas and Louisiana. The Gulf Coast towns of Galveston and Beaumont, as well as the lower areas of Houston, were evacuated in the biggest exercise of its kind in American history. It is a storm regarded for its early furies as one of the three most violent in recorded history.

The 'green' environmental lobby insists that these incidents – dismissed by some as 'natural' disasters – are a direct result of global warming and – a highly contentious point – by definition considers the growth of cities and urbanization as a major influencing factor. The way we live and our urban environments will increasingly become of paramount importance – and a worry – as this 21st century moves on; compelling governments to analyze the conflicting social and corporate issues that are already recognized as 'wild cards' by the United Nations and other organizations looking at ways of tackling the problems.

Indeed the UN's Second World Urban Forum in Barcelona in the summer of 2004 put the focus most firmly on cities, with a

davon aus, dass der Wiederaufbau bis zu 5 Jahren andauern wird und bis zu 9 Milliarden Dollar kosten könnte.

Ende August 2005 zerstörte der Hurrikan Katrina weite Teile des Südwesten der USA, einschließlich New Orleans - der größten Stadt in Louisiana. Diese einst prächtige Stadt wurde fast ganz zerstört und überflutet. Der größte Teil der Bevölkerung musste fliehen, während unter den zumeist Armen und Bedürftigen, die gezwungen waren zu bleiben, das Gesetz zusammenbrach. Über 1000 Menschen wurden getötet, fünf Millionen Menschen in der Golfregion waren wochenlang ohne Strom.

Dann, weniger als einen Monat später, brachte der Hurrikan Rita - wenngleich dieser auch zur „Kategorie Drei“ herabgestuft wurde als er das Land erreichte - weitere Zerstörung über das beinahe gleiche Gebiet, als er über den Osten von Texas und Louisiana fegte. Mit der größten Aktion dieser Art in der amerikanischen Geschichte wurden die Golfküstenstädte Galveston und Beaumont sowie Teile von Houston evakuiert. Es ist ein Sturm, der aufgrund seiner enormen Verwüstung als einer der drei meist gewaltigen Stürme der Geschichte bezeichnet wird. Die grüne Umweltlobby beharrt darauf, dass diese Naturkatastrophen ein direktes Ergebnis der globalen Erwärmung sind – und sieht das Wachsen der Städte als eine Hauptursachen für diese Entwicklung

Es heißt gelegentlich, derartige Ereignisse hätten „natürliche“ Gründe, diese Position wirft aber Fragen auf. Unsere Lebensweise und unsere urbane Umwelt werden im 21. Jahrhundert zu einer immer grundsätzlicheren Frage - und Sorge. Sie veranlasst die Regierungen, jene Konflikte gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Entwicklungen zu analysieren, in denen die Vereinten Nationen und andere Organisationen, die nach Lösungen suchen, ein Potential möglicher böser Überraschungen erkannt haben.

So hat das Zweite Weltforum der Städte der Vereinten Nationen in Barcelona im Sommer 2004 den Fokus auf die Städte gerichtet und zu ihrer Rolle und Vielfalt eine Reihe von Konferenzen und Seminaren veranstaltet. Bakary Kante, der

number of key conferences and seminars looking at their role and diversity. A presentation by Mr Bakary Kante, director of the Division of Policy Development and Law under the United Nations Environment Programme (UNEP) revealed that three billion people – half of the world's population – now lives in cities, which are centers of production, education and social and cultural activities.

In Barcelona the UN presented its report on 'The State of the World's Cities 2004–5' – a hugely important research document that examined the urbanizing processes of cities. Those taking part in the debate included Naison Mutizawa-Mangiza, former director of the Office of the World Bank of Argentina, Michael Cohen of the New School University of the United States and a distinguished architect, along with Luri Misseu representing the UN-HABITAT team.

The UN's World Urban Forum is held every two years and the next UN-HABITAT event will be in June 2006 in Vancouver, an award-winning city on Canada's Pacific coast. The Forum will mark the 30th anniversary of HABITAT 1 – the first United Nations conference on human settlements, which was actually held in Vancouver in 1976. This historic conference helped bring urban issues to the top of the UN agenda and led to the creation of the Human Settlements Programme, or UN-HABITAT.

This book was conceived as a way of 'reflecting' a wide variety of urban environments – in this instance mostly cities and towns. It makes no political or social statements. It is merely the personal visions of a group of photojournalists and hi-tech specialists spread geographically across Europe, the Middle East, Africa and the USA: and shows how they look upon the places where they live and work. However, in that way it is a fascinating and intriguing social record of the early years of the 21st century.

Direktor der Abteilung für Politische Entwicklungen und Recht beim UN-Umweltprogramm UNEP, verwies in einem Vortrag darauf, dass drei Milliarden Menschen - die Hälfte der Weltbevölkerung - in Städten leben, die Zentren der Produktion und Bildung sowie sozialer und kultureller Aktivitäten sind.

In Barcelona legten die Vereinten Nationen ihren Bericht zur Lage der Städte der Welt 2004/2005 vor, ein höchst bedeutsames Dokument mit Analysen zu Urbanisierungsprozessen und Städten. An den Diskussionen beteiligten sich unter anderem Naison Mutizawa-Mangiza, der frühere Direktor des Weltbank-Büros in Argentinien, Michael Cohen von der New School Universität aus den USA als anerkannter Architekt und Luri Misseu vom UN-HABITAT-Team.

Das UN - Weltforum der Städte findet alle zwei Jahre statt, das nächste UN-HABITAT wird im Juni 2006 in Vancouver sein, einer preisgekrönten Stadt an der kanadischen Pazifikküste. Das Forum erinnert auch an den 30. Jahrestag von HABITAT 1 - die erste UN-Konferenz über menschliche Siedlungen fand 1976 im kanadischen Vancouver statt. Diese historische Konferenz trug dazu bei, das Thema Städte und Urbanisierung hoch oben auf die Tagesordnung der Vereinten Nationen zu setzen, im Ergebnis wurde das Programm für menschliche Siedlungen UN-HABITAT gegründet.

Dieses Buch ist gedacht als Möglichkeit einer „Reflexion“ eines breiten Spektrums urbaner Umgebungen - in diesem Fall vor allem große und mittlere Städte. Politische oder gesellschaftliche Bewertungen sind nicht beabsichtigt. Vielmehr zeigt es die persönlichen Sichtweisen einer Gruppe von Foto-Journalisten und High-Tech-Spezialisten aus Europa, dem Nahen Osten, Afrika und den USA: Wie sie die Städte sehen, in denen sie leben und arbeiten, zeigt dieses Buch. Und so gesehen ist es eine faszinierende und anregende gesellschaftliche Dokumentation der Anfangsjahre des 21. Jahrhunderts.